

im folgenden Jahre einen neuen Bodenbelag ausführen. Außerdem ließ er Kirchenbänke und ein neues Orgelwerk anfertigen und stellte 1846 das Denkmal Dedo's, das an wenig passender Stelle gerade vor der Kanzel sich befand, mehr nach unten im Mittelschiffe auf. Graf Alban starb nach schmerzlichen Krankenlager in Dresden 1864 und wurde dort beigesetzt. Sein Andenken aber bleibt bei den Bewohnern Wechselburgs und ganz besonders den Katholiken in Segen.

Was der hochselige Graf Alban begonnen hatte, förderte und vollendete sein Sohn und Nachfolger, der jetzt regierende Erlauchte Graf Karl, Graf und Herr von Schönburg-Forderglauchau. Am 19. März 1869 trat er selbst mit seiner Erlauchten Gemahlin Adele geb. Gräfin von Rechteren-Eimpurg zu Rom in den Schooß der Kirche zurück. Nach Wechselburg zurückgekehrt, sorgte er für die Einrichtung des vollständigen, regelmäßigen Gottesdienstes in der Schloßkirche, in welche das Bild der Gottesmutter, der zu Ehren Dedo sie gegründet hatte, unter dem Titel der „Mutter von der immerwährenden Hülfe“ wieder seinen Einzug hielt und nahm dann alsbald ein durchgreifende und gründliche Erneuerung des ungeachtet der früheren Wiederherstellung doch in manchen Theilen sehr schadhafte Kirchengebäudes in die Hand. Die Chorabsis mußte abgetragen und neu aufgebaut, das Gewölbe des Chores herausgenommen und durch ein neues ersetzt werden; das Aeußere der Kirche wurde von manchen entstellenden Anbauten befreit (zwei Einbauten im Inneren, die sich in die Kreuzarme eingestiftet hatten und dieselben ganz verdeckten, waren schon einige Jahre vorher entfernt worden) und die schon seit dem 15. Jahrhundert geschlossene und verbaute prächtige Vorhalle wieder geöffnet; die Gruft erhielt einen neuen Fußboden und die Wände wurden ausgebessert, bei welcher Gelegenheit die noch in derselben befindlichen Leichen in kleinen Gewölben unter dem Mittelschiff beigesetzt wurden. Leider sollte die Gruft schon sehr bald wieder ihrem Zwecke dienen, da sie 1873 die irdische Hülle der Erlauchten Gräfin Adele aufnehmen mußte. Das trefflich wiederhergestellte Gotteshaus ließ dann der Erlauchte Besitzer in den folgenden Jahren aufs Kostbarste ausmalen, mit gemalten Fenstern schmücken und mit allem zur Abhaltung eines würdigen Gottesdienstes Wünschenswerthen aufs Reichlichste versehen, sodaß die Kirche heute, am Tage der 700jährigen Jubelfeier ihrer Einweihung, verjüngt und prächtiger als im Anfang geschmückt dasteht, ein Zeugniß und dauerndes Andenken des christlichen Opfersinnes edler Geschlechter, die längst dahingegangen sind, wie nicht minder der jetzt Lebenden. Zur gänzlichen Vollendung fehlen nur noch die, niemals ausgebauten, Thürme, welche, wie wir hoffen, in nicht zu ferner Zukunft dem frommen und kunstliebenden Besucher des Gotteshauses dasselbe schon fernhin zeigen werden.

